

Neujahrsrede 2018

Übergang vom Totengedenken

Anrede,

Dieses Totengedenken ist immer wieder ein trauriger Blick auf die Menschen, die nicht mehr unter uns weilen. Er macht nachdenklich, gerade wenn so viele beeindruckende Persönlichkeiten darunter sind, die über viele, viele Jahre unser Leben geprägt haben. Werner Reinecke, insgesamt 24 Jahre war er 2. und 3. Bürgermeister, ein Gigant der Glanzstoffsiedlung. Viktor Ackermann, letzter amtierender Bürgermeister von Mechenhard. Oder Roland Schwing, der 28 Jahre an der Spitze unseres Landkreises gestanden hat. Alle drei haben unser Leben beeinflusst, unser Miteinander gestaltet.

Wir haben es solchen Männern zu verdanken, dass wir als Gesellschaft nicht baden gehen. Obwohl wir in Erlenbach froh sind, dass wir endlich wieder baden gehen können!

Natürlich verdanken wir dies alles nicht nur Männern, sondern auch Frauen, die längst und glücklicherweise unser Leben mitgestalten. Frauen wie z.B. Susanne Kleinheins, lange Jahre einzige Frau im Erlenbacher Stadtrat und dann Reiseleiterin von legendärem Ruf in unserer VHS. Leider hört sie jetzt auf, aber wir freuen uns sehr, sie heute hier bei uns begrüßen zu können.

All diese Personen waren oder sind starke Führungspersönlichkeiten. Was eigentlich hat sie so stark gemacht? Was zeichnet diese Menschen aus, die sich an die Spitze stellen?

Verantwortung

Da ist als erstes Mal ihre Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen.

Im politischen Sinne Verantwortung übernehmen heißt, nicht einfach zuzuschauen, wie sich die Dinge entwickeln. Es bedeutet, sich seines Umfeldes bewusst zu sein, sich über das eigene Leben hinaus Gedanken zu machen und Zukunft zu gestalten – für unsere Gesellschaft, die Heimat, die Menschen und die Natur. Es beutet auch, seine Meinung zu äußern, wie dies auch ein Roland Schwing immer getan hat. Anders als bei Schiller, der seinen Wallenstein sagen lies: Ich habe hier bloß ein Amt und keine Meinung!

Um als Gesellschaft erfolgreich zu sein, muss jeder einzelne an seiner Stelle, in seiner Aufgabe Verantwortung übernehmen. Ob dies ein Landrat ist, oder eine Reinigungskraft wie Resi Kirchgäßner. Unsere

Gesellschaft lebt davon, dass Menschen nicht nur für sich selbst, sondern auch für andere Menschen Verantwortung übernehmen. Denn leider steigt auch die Zahl derjenigen immer mehr an, die nicht mit dem eigenen Leben klar kommen. Viele Menschen können heute leider nicht einmal mehr einfachste Entscheidungen für sich selbst treffen. Die Sozialarbeiter, Psychologen und Psychiater haben Hochkonjunktur. Sie kennen die Antwort auf die Frage: Wieviele Psychologen braucht man, um eine Glühbirne auszuwechseln? Im Prinzip nur einen, aber die Glühbirne muss auch schon wollen.

Leidenschaft

Neben der Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen verbindet erfolgreiche Menschen die Leidenschaft für das, was sie tun. Die Leidenschaft für das „Gestalten wollen“ prägt Menschen wie Roland Schwing. Leidenschaft ist DIE entscheidende Triebfeder für Erfolg! Umso erstaunlicher ist es, wie leidenschaftslos zur Zeit die Regierungsbildung in Berlin betrieben wird. Man hat den Eindruck, keiner hat mehr Lust dieses Land zu regieren. Nach unglaublichen dreieinhalb Monaten beginnt man jetzt wieder mit Sondierungen. Das erinnert fatal an den Comedian Rüdiger Hoffmann: „Hallo erstmal. Ich weiß gar nicht, ob sie’s wussten...also, da waren Wahlen gewesen. Im September. Letzten Jahres. Boa, ey! Und...was machen wir jetzt?“

Liebe „Altparteien“ in Berlin – zu regieren bedeutet keine Last, sondern die Möglichkeit zu gestalten. Gestaltet endlich wieder dieses Land, unser Land! Andere stehen bereits vor der Türe und sagen „Wir holen uns unser Land zurück“. Wenn DIE unser Land dann haben, dann werden sie es umzackern. Und wenn Land umgezackert ist, dann kommt viel braun an die Oberfläche. Wollen wir das wirklich?

Vernunft

Anrede,

die Leidenschaft, mit der erfolgreiche Menschen wie Werner Reinecke ihr Verantwortung wahrgenommen haben, wurde und wird immer begleitet von der Vernunft und einer realistischen Einschätzung der Dinge und Möglichkeiten. Zwar gibt es Menschen, die sagen: „Vernünftig sein ist wie tot sein. Nur vorher“, aber wenn eine Gemeinde wie Erlenbach mit ihrer bekannt schwankenden finanziellen Leistungsfähigkeit in zwei Jahren das Investitionsvolumen von sieben Jahren abgearbeitet hat, dann gebietet die Vernunft, erst einmal langsam zu tun. Noch dazu wenn man weiß, dass in Kürze weitere finanzielle Brocken zu bewältigen sein werden.

Da könnten unserer Stadtkasse ein paar der Millionen gut tun, mit denen zur Zeit auf dem Transfermarkt der Fußballer jongliert wird. Für 222 Mio. Euro wechselt ein brasilianischer Linksaußen von Spanien nach Frankreich in ein Land, das regelmäßig von sozialen Unruhen geplagt wird und in dem deshalb die Rechtsaußen fast die Regierung gestellt hätten. Sowa ist nicht nur nicht vernünftig, sondern einfach krank!

Vernunft im Sport wäre schön, im politischen Handeln ist sie unabdingbar. Aber natürlich auch in der Familie. Es ist Teil der Erziehungsaufgabe, Kindern den vernünftigen Umgang mit Dingen beizubringen, auch mit neuen Medien, Internet, Handy und Computer. Aber Achtung: Seien Sie dabei nicht zu streng, sonst geht es Ihnen wie der Mutter, die ihren 10-jährigen Sohn zu Bett bringen wollte. Sie nahm ihm deshalb auch das iPad ab, mit dem er seit Stunden gespielt hatte. Das passte dem Junior überhaupt nicht. In seiner kindlichen Verzweiflung wählte er die Notrufnummer 112 ...und sagte: „Meine Mama hat mir das Tablet abgenommen“. Der Notruf verstand: Mama hat Tabletten genommen... und alarmierte den Notarzt. Der musste glücklicherweise nicht eingreifen, der junge Mann aber trotzdem ohne IPAD ins Bett.

Visionen

Anrede,

zurück zu den Qualitäten, die starke Führungsmänner- und frauen auszeichnen. Alle haben und hatten eine genaue Vorstellung von ihren Zielen. Man braucht ein Ziel, oder eine Vision, wenn man erfolgreich sein will. Visionen sind nichts für den Arzt, Ärzte sind aktuell sowieso Mangelware und schwer zu finden. Wenn sie heute einen Augenarzt suchen, dann brauchen sie schon gute Augen – aber wenn sie die hätten, dann bräuchten sie ja keinen Augenarzt.

Mit Visionen verbunden waren zwei Ereignisse, deren 100. Jubiläum wir in diesem Jahr begehen. 100 Jahre ist es her, dass der Erste Weltkrieg beendet wurde. Aus seinen Schrecken und den Schrecken des Zweiten Weltkrieges hat sich die Vision eines geeinten und vereinigten Europas entwickelt, das uns jahrzehntelangen Frieden bescherte, aber auch viele Sorgen in den letzten Jahren. Allerdings: Wer sagt, dass Visionen leicht zu verwirklichen wären?

Und 100 Jahre ist es her, dass der Sozialdemokrat Kurt Eisner den Freistaat Bayern ausgerufen hat. Aus der Vision eines freien und selbstständigen Staates hat sich unter etlichen Wirren unser heutiges Bayern entwickelt. In diesem Bayern gibt es 2018 einen neuen Ministerpräsidenten – vielleicht sogar zwei! Vielleicht sogar einen, der

nicht von der CSU ist!?! Obwohl – das wäre ja genauso, als ob Bayern München einmal NICHT Deutscher Meister werden würde. Tja, für die einen Vision, für die anderen eine Horrorvorstellung.

Mut

Aber nur Mut, liebe Bundesliga, liebe Parteien in Bayern. Das Durchsetzen von Visionen erfordert Ausdauer und vor allem Mut. So feiern wir in Erlenbach in diesem Jahr das Jubiläum einer mutigen unternehmerischen Entscheidung, mit der nach unserem Historiker Dietmar Andre das „Erlenbacher Jahrhundert“ begann, in dem Bürger und Stadt zu Wohlstand kamen: Vor 100 Jahren wurde die Werft von Wörth auf die Erlenbacher Mainseite verlegt. Schade für Wörth, aber das nach subjektiv Erlenbacher Meinung Schönste an der schönen und stolzen Stadt Wörth, der Blick nach Erlenbach, wurde dadurch zusätzlich bereichert.

Mutig war auch der Schritt des Stadtrates, das Bergschwimmbad mit einem Kostenaufwand von mehr als 4 Millionen Euro zu sanieren, obwohl viele selbst dann noch nicht an die Sanierung glaubten, als das neue Edelstahlbecken bereits mit Wasser gefüllt war. Mutig, weil gerade viele und teure Pflichtaufgaben anstehen und das Freibad eine freiwillige Leistung ist. Mutig, weil die ganze Maßnahme über zusätzliche Schulden finanziert werden musste. Aber: Es wird schon schief gehen, weil:

Einer Stadt, deren drei oberste Vertreter mutig und quergestreift ins Wasser springen, der muss um die Zukunft nicht bange sein – im Höchsthfall um den guten Geschmack!

Kritik

Wer mutig entscheidet, der muss auch mal mit Kritik rechnen. Sich kritischen Anmerkungen zu stellen gehört mit zur Übernahme von Verantwortung. Abtauchen gilt nicht – wir sind ja nicht im Bergschwimmbad!

Kritik macht Entscheidungen besser, sie rüttelt oder verändert sie. Schön wäre es, wenn Kritik immer sachlich geäußert würde, aber in Zeiten von Twitter und Facebook sollte man hierauf keine allzu großen Hoffnungen setzen.

So kann man natürlich kritisieren, dass es zu viele oder zu wenige Windräder bei uns gibt. Das ist strittig! Übrigens genauso wie die Frage, ob Windräder Gleichstrom oder Wechselstrom erzeugen? Keine Ahnung. Aber sicher ist, wenn der Wind zu wehen beginnt, dann machen sie gleich Strom.

Man kann auch die Stadt Erlenbach und den Markt Elsenfeld kritisieren, weil sie der Rodung des ICO-Wäldchens zugestimmt haben, um dort ein Logistik-Zentrum zu errichten. Gerade bei Eingriffen in die Natur ist nicht jeder Bürger mit allen Entscheidungen einverstanden. Kritik gehört also zum Leben. Selbst die fleißigen Ameisen müssen sich kritisieren lassen. Warum? Weil Sie nicht in die Kirche gehen! Und warum tun sie das nicht? Weil sie Insekten sind.

Mitmacher

Anrede,

Kein Mensch kann alleine erfolgreich sein und gestalten. Eine der wichtigsten Aufgaben und Stärken von Machern wie Viktor Ackermann war die Gewinnung von Mitstreitern, die ihm helfend zur Seite standen.

Wie unsere Ehrenamtliche in den Vereinen und den sozialen Diensten. Ihre Arbeit ist für unseren Staat unbezahlbar, aber leider legt genau dieser Staat den Ehrenamtlichen auch immer mehr bürokratische Steine in den Weg. Schade! Als Stadt Erlenbach sage ich im Namen des Stadtrates und der Verwaltung ein herzliches Dankeschön und „Vergelts Gott!“, egal an welcher Stelle Sie sich ehrenamtlich eingebracht haben.

Unter den vielen Ehrenamtlichen sind viele, viele Frauen und dort gerade in den sozialen Diensten unersetzlich. Ihr Jubiläum habe ich anfangs bereits erwähnt. Seit 100 Jahren dürfen Frauen in Deutschland nicht nur mitmachen, sondern sie dürfen sogar wählen. Inzwischen sogar von den Männern akzeptiert, wenn auch manchmal nur zögerlich. Auch heute fragt sich so mancher Mann, ob man damals tatsächlich so weit gehen musste.

Ja ok, der war böse, ich weiß. Aber ihr Frauen dürft euch sicher sein, wir Männer lieben euch! Auch wenn wir manchmal an euch verzweifeln. Wie sagte Eckart von Hirschhausen: Wenn eine Frau sagt „In 5 Minuten“, dann meint sie auch „In 5 Minuten“. Sie fängt nur nicht gleich an zu zählen.

Nein, im Ernst liebe Frauen, macht bitte engagiert weiter. Nicht nur in der Familie, nicht nur im Ehrenamt, sondern auch in den Betrieben und in der Politik an verantwortlicher Stelle. Wir brauchen euch - nicht nur, weil wir Männer keine Kinder kriegen können. Noch nicht!

Und wenn euch mal ein Mann wieder geärgert hat (so wie ich jetzt vielleicht), dann schickt ihn vor die Haustüre und denkt euch nur „Was wäre eine Welt ohne Männer? Eine Welt voller schmutziger Autos!“

Oder ihr denkt gleich an den biblischen Schöpfungsprozess, die Genesis, als der liebe Gott fast am Ende seines Werkes angekommen war. Er war sehr zufrieden. Dann schuf er Adam. Adam schaute in einen Bach, sah darin sein Spiegelbild, war von Gottes Werk ganz angetan und sagte ganz ergriffen zu sich selbst: „So perfekte Männer wie mich gibt's bald an jeder Ecke.“ Gott hörte es...und machte die Erde rund!

Mitmachen und Verantwortung

Anrede,

egal ob Mann oder Frau - Mitmachen heißt, Verantwortung zu übernehmen. Und so schließt sich der Kreis. Jeder Ehrenamtliche, der irgendwo mitmacht übernimmt genauso Verantwortung für unsere Gesellschaft wie Roland Schwing, Werner Reinecke, Viktor Ackermann und Norbert Herrmann dies getan haben. Genau wie Susanne Kleinheins und Resi Kirchgäßner. Genau wie unsere ehrenamtlichen Stadträte und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung. Auch Ihnen allen ein herzliches Dankeschön.

Hoffen wir, dass es weiterhin Menschen gibt wie sie. Aber da ist mir nicht bange, dann auch die Jugend übernimmt wieder mehr Verantwortung und sie tut dies unverkrampft und unverbissen und mit dem nötigen Humor, der eben auch wichtig ist, um vernünftig durchs Leben zu kommen. So wie dies vor kurzem bei der KJG geschehen ist, übrigens eine tolle Truppe junger, hochengagierter Menschen.

Dort hat sich ein junger Mann im zweiten Jahr hintereinander für ein Amt im Leitungsteam beworben. In der obligatorischen Kandidaten-Vorstellungsrunde sagte er: „Ich bin der Sowieso, bin 18 Jahre alt und mache gerade Abitur“. Trockene Bemerkung aus dem Hintergrund: „Das hast du letztes Jahr auch schon gesagt“.

Schluss

Anrede,

auf diese jungen Menschen können wir bauen, wenn es darum geht, auch das 21. Jahrhundert wieder zu einer besonderen Zeitspanne für unsere Heimatstadt zu machen. Es gibt viel zu tun. Neue große Aufgaben stehen an wie der Aufbau einer neuen Wasserversorgung, die Sanierung der Vits-Schule, die Zukunft unserer Stadtteile oder die Schaffung neuen Wohnraums insbesondere für junge Familien.

Und neue Jubiläen stehen an. Vor 10 Jahren kam Kaiser Barbarossa spektakulär nach Erlenbach zurück. In diesem Jahr wird er wieder kommen um nachzuschauen, wieviel zehnjährige Kinder mit roten

Haaren ihn empfangen werden. Und eine weitere offene Frage der europäischen Geschichtsschreibung wird beantwortet werden – Was hatten die Mechenharder mit Barbarossa zu tun?

Und dann laufen die Vorbereitungen an für ein ganz besonderes Jubiläum. 2020 wird die Stadt Erlenbach 50 Jahre alt werden. Historisch betrachtet ist sie damit noch ein Jungspund, vielleicht gerade einmal volljährig. Aber damit auch noch leistungsstark und mit einer großen Zukunft vor den Augen.

Egal, was 2018 bringt, passen Sie auf sich auf und bleiben Sie vorsichtig! Wenn demnächst in unserem Schwimmbad als neuer Service Beckenbodengymnastik angeboten wird - nehmen Sie dies nicht zu wörtlich, sie könnten ertrinken!

Engagieren Sie sich weiterhin für ihre Mitmenschen, aber geben Sie nicht nur Vollgas, sondern schalten Sie zwischendurch auch mal ab. Genießen Sie den „Sommer in der Stadt“ bei schönem Wetter – und in Mechenhard und Streit wenns regnet.

Hören Sie vielleicht ein bisschen Helene Fischer, die wieder einmal die meisten Tonträger in Deutschland verkauft hat. Aber übertreiben Sie dabei nicht, denn: Leben ist endlich! Auch wer den ganzen Tag Helene Fischer hört, wird eines Tages sterben müssen.

Erholen Sie sich bei einem Spaziergang durch unsere Natur. Und wenn Ihnen ein Wolf begegnet, freuen Sie sich, dass Sie kein Schaf sind und sagen sie sich: Glück gehabt! Bald könnte es auch ein Dinosaurier sein!

In diesem Sinne: Bleiben Sie glücklich - und vor allem Gesund. Glücksheit für alle!

Auf unsere Heimatstadt, einfach wohlfühlen. Zum Wohl!